

Heilberufe trafen Politik

Die sächsischen Heilberufekammern hatten die Landespolitik Anfang Juli zu einem Corona-Talk in den Garten der Sächsischen Landesapothekerkammer nach Dresden eingeladen. Die Vertreter der Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Psychotherapeuten und Tierärzte nutzten die Gelegenheit, um kritisch, aber auch konstruktiv, die zurückliegenden Monate der Corona-Pandemie anzusprechen. Dabei wurden Defizite bei der Zusammenarbeit zwischen Politik und Heilberufen genauso diskutiert, wie die teilweise intransparente Krisenkommunikation. Die Pandemie habe die Notwendigkeit einer flächendeckenden Apotheken- und Praxenstruktur bestätigt, betonte der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Erik Bodendieck, in seinem Statement für die Heilberufekammern. Deshalb müsse man diese Struktur auch politisch erhalten und stärken. Denn die Heilberufe waren in der Pandemie nicht nur gegenüber der Politik, sondern auch gegenüber der Bevölkerung Berater, Gestalter, Konzeptentwickler, Kommunikator, Schlichter und Unterstützer in einem. Einige Heilberufe mussten sich diese Funktion jedoch erst mühsam erkämpfen. „Dies muss für die Zukunft anders werden“, so Bodendieck. Die Heilberufe müssten frühzeitig von der Politik als verlässliche Partner einbezogen und akzeptiert werden. Als einen bis heute nachwirkenden großen Fehler bezeichnete er dabei auch die Vernachlässigung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes. Dass trotz der enormen Belastung der Versorgungssysteme, insbesondere der Heilberufe, die medizinische Versorgung in der Pandemie dennoch sehr erfolgreich verlaufen ist, sei den vielen Mitarbeitern in den Krankenhäusern, den Praxen und in den Apotheken zu verdanken. Für die Zukunft wünschte sich der Präsident



Erik Bodendieck, Präsident Sächsische Landesärztekammer, Dr. Uwe Hörügel, Präsident Sächsische Landestierärztekammer, Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Dr. Thomas Breyer, Präsident Landes Zahnärztekammer Sachsen, und Friedemann Schmidt, Präsident Sächsische Landesapothekerkammer (v.l.)

mehr Ehrlichkeit im politischen Handeln. Dazu gehöre es auch, Fehler zuzugeben und Defizite beim Namen zu nennen, damit man effizienter darauf reagieren könne.

Dem Dank an alle Heilberufe schloss sich die Sozialministerin Petra Köpping in ihrem Grußwort an. Perspektivisch – und vor der vierten Welle – müsse es mit allen Heilberufen eine engere Abstimmung zu einem einheitlichen Vorgehen geben. Die geäußerte Kritik wäre dagegen zwar nachvollziehbar, sie hätte aber an diesem Abend gern darauf verzichtet. Für die weitere Zusammenarbeit sieht die Ministerin alle Heilberufe als wichtige Partner, wenn es um Entscheidungen in der Pandemie und um die Gestaltung einer zukünftigen medizinischen Versorgung in Sachsen geht. Damit griff sie die Punkte von Präsident Bodendieck auf, wonach es bei Ärzten, Zahnärzten, Apothekern

und mittlerweile auch bei Tierärzten zu einem Nachwuchsmangel in ländlichen Regionen kommt. Nur in einem gemeinsamen Konzept und mit finanzieller wie struktureller Unterstützung des Freistaates könnten tragfähige Lösungen erreicht werden, so Staatsministerin Köpping. Eine wichtige Rolle spiele dabei auch die Digitalisierung aller Bereiche.

Im Anschluss gab es dann noch die Möglichkeit für informelle Gespräche außerhalb des Protokolls mit den Vertretern des Landtages, der verschiedenen Ministerien sowie den Kammern der freien Berufe. ■

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit